



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1920

131 (24.3.1920) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-190541](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-190541)

Mannheimer Generalanzeiger

Dr. Fritz Heidenreich, Dr. Fritz Heidenreich, Dr. Fritz Heidenreich, Dr. Fritz Heidenreich...

Badische Neueste Nachrichten

Anzeigenpreise: Die tägliche Anzeigenzeitung 1.20 Mk. monatlich 12 Mk. vierteljährlich 27 Mk. ...

Die Umbildung der Regierung.

Noch keine Einigung.

Berlin, 24. März. (Von unserem Berliner Büro.) Die Verhandlungen über die Umbildung der Regierung...

Auch über den Umfang der Personalveränderungen ist man sich nicht einig. Ein ganz kleiner Kreis unter den derzeit Regierenden...

Ein sehr verständiger Gedanke, zunächst einmal bis zu den Neuwahlen sich mit einem Geschäftskabinet zu begnügen, ist vorläufig in den Hintergrund gedrückt...

m. Köln, 24. März. (Privat-Tele.) Die „Köln. Zg.“ meldet aus Berlin: Der gestrige Tag hat noch keine Entscheidung in der Kabinettsfrage gebracht...

Das „Berliner Tageblatt“ will wissen, daß die Fraktionen der Mehrheitspartei, einschließlich der Sozialdemokraten, diese Anregung ablehnen werden...

Berlin, 24. März. (Von unsf. Berl. Büro.) Die Sitzung der Mehrheitsfraktionen der preussischen Landesversammlung dauert noch an...

Kapp und der Aufruhr von Ems.

Die heutigen Meldungen aus Berlin und dem Industriebezirk verdienen aufmerksame Prüfung vor allem unter dem Gesichtspunkt, ob der Aufruhr von links lediglich durch den Staatsstreik vom 13. März hervorgerufen worden ist...

Das Ziel, das sich die Unabhängige Sozialdemokratie in diesem Kampfe gestellt hatte, war keines Augenblick der Kampf für die Wiederherstellung der sogenannten verfassungsmäßigen Regierung...

zur eine Etappe zur Entwicklung zum Sozialismus ist, war so klar, daß sich auch andere Organisationen, darunter solche, die noch nie im politischen Kampf gestanden hatten...

Diese Worte zeigen, daß die U.S.P. vor dem 13. März nicht im mindesten daran gedacht hat, die Revolution als abgeschlossen zu betrachten, sondern daß sie unablässig weitere Vorbereitungen traf zur Erneuerung des Kampfes...

Schwere Vorwürfe gegen den Reichsminister Dr. Geßler.

München, 24. März. (Privat-Tele.) Unter der Ueberschrift „Wertwürgendes vom Reichsminister Dr. Geßler“ schreibt der „Bayrische Kurier“:

Der Bürgerrat München gab in diesen Tagen der „Mündlichen, der zeitungslosen Zeit“ in München ein Blatt heraus, in dem unter der Ueberschrift „Reichsminister und Bürgerrecht“ ein Aufsatz veröffentlicht wird...

Der Besuch Dr. Geßlers in München brachte aber plötzlich eine andere Wendung. Die Streikleitung erklärte nämlich nach dem Besuche dieses Ministers, die Streikleitung könne den Vorschlag des Bürgerrates nicht annehmen...

Die neuen Dr. Geßler vom Münchener Bürgerrat öffentlich erhobenen Vorwürfe sind so schwer und die ganze Sache verhält sich nach dieser Darstellung so merkwürdig, daß der Reichsminister sich dazu äußern dürfte.

Eine Erklärung der Reichsminister.

TBO. Bielefeld, 24. März. Das Offizierkorps II Reichsflagge erläßt in den hiesigen Blättern eine Erklärung zu den Vorgängen in Ruhrtal, worin betont wird, daß noch im Laufe der Nacht vom 15. zum 16. ds. Mts. die Aktionsausschüsse der Städte Herdecke, Wetter, Witten und Hagen benachrichtigt worden seien...

rung seitens des Bataillons und weitere Verhandlungen zum Angriff von allen Seiten vorgeführt worden. In der Erklärung wird weiter darauf hingewiesen, daß das Korps Lichtschlag im Auftrage des Wehrkommandos im Einverständnis mit Reichskommissar Severing lediglich zur Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung in den Industriebezirk entsandt worden sei.

Oberbürgermeister Cuno über die Berliner Verhandlungen.

T.B.O. Hagen, 23. März. In einem Bericht den Oberbürgermeister Cuno über die von ihm und anderen Vertretern aus dem Industriebezirk mit den Berliner Regierungsstellen in der Lebensmittelfrage geführten Verhandlungen gab, betonte er, daß Holland jede Lebensmittelausfuhr nach Deutschland ablehne, solange in irgend einem Gebiete die Räterepublik bestehe. Der vollständige Entwurf habe erörtert, man verfolge darunter jedes, außerhalb der Verfassung stehende, eine Gewalt ausübende Organ, möge es sich Aktionsausschüsse oder sonstwie nennen...

Oberbürgermeister Cuno bemerkt weiter auf Anfrage, wärttembergsche Truppen seien bereit, zum Schutze der Verfassung in Westfalen einzurücken.

Auch in Kölner mahnedenden Kreisen berührt die Auffassung, daß die Engländer die Vorgänge scharf beobachten und sofort einmarschieren werden, wenn die Räterepublik ausgerufen werden oder etwas Ähnliches sich ereignen sollte. Oberbürgermeister Cuno verhandelte auch mit dem Aktionsausschuß. Die dort vorhandene Auffassung läßt wenig Hoffnung, daß sich die Verhältnisse noch friedlich klären lassen...

Die Reinigung der Verfassung.

Berlin, 24. März. (W. B.) Der Minister des Innern hat an alle Oberpräsidenten folgenden telegraphischen Erlaß geschickt: Die preussische Regierung hat beschlossen, gegen alle Beamten, welche sich als Anhänger der verfassungswidrigen Staatsstreichregierung bekannt oder die Ziele dieser Regierung in irgend einer Weise gefördert haben, disziplinarisch vorzugehen...

Lüttich und Trotha in Schutzhaft.

Berlin, 24. März. (W. B.) Leber General von Lüttich, der seinen Wohnsitz außerhalb Berlins angesetzt hat und sich der Regierung zur Verfügung hält, ist die Schutzhaft verhängt worden. Admiral v. Trotha befindet sich ebenfalls in Schutzhaft.

Vorübergehende Haft des Prinzen Heinrich von Preußen.

Kiel, 24. März. (W. B.) Prinz Heinrich von Preußen war wegen Verdachtes, an der Berichtigung von Kapp und Genossen beteiligt gewesen zu sein, einige Tage im Marienholm in Ederförde inhaftiert. Der Verdacht scheint sich jedoch nicht bestätigt zu haben; denn der Prinz durfte wiederum auf sein Gut Himmelsdorf zurückkehren.

Die Lage im Reich.

Berlin, 24. März. (Von unsf. Berl. Büro.) Ueber die Lage im Reich erheben wir: In Thüringen hat sich die Lage weitlich gebessert. In Eisenach sind die Truppen ohne Widerstand eingezogen. Die militärische Aktion geht weiter, jedoch begleitet von Verhandlungen mit den Vertretern der Arbeiter, die vor jeder militärischen Handlung befragt werden. Sommer verweigert sich gleichfalls. In Stuttgart wird die Arbeit morgen wieder aufgenommen. Leipzig ruhig. In Halle ist der gestrige Tag und die Nacht ruhig verlaufen. Der Generalkriegsbericht aus Breslau wird in fast allen Betrieben wieder voll gearbeitet.

Berlin, 24. März. Im Vororte Friedrichshagen hatten sich Spartakisten Schloß, die nach einem Kampfe mit Reichswehrtruppen am Samstagabend aus Friedelshagen hinausgeworfen wurden, wobei von den Auführern 10 Mann getötet wurden. Der Militär hatte 6 Tote und eine Anzahl Verwundeter. In Eberswalde hatten die Spartakisten die Volkshaus Eisenbahnhofsgebäude und andere öffentliche Gebäude mit Beschlag belegt. Sie verhinderten auch den Anmarsch nach Berlin und Stettin. Gestern nachmittag ist es zu einer Einigung gekommen und die Auführer müssen von morgen an den Bahnverkehr wieder unhindert bestreiten lassen.

Kiel, 24. März. (W. B.) Der Generalkriegsbericht für den 24. März ist veröffentlicht worden. Die Arbeit wird am Donnerstag früh wieder aufgenommen werden.

Frankfurt, 24. März. (W. B.) Die Thüringer Allgemeine Zeitung meldet: Heute morgen 8 Uhr hat die rote Armee in Gotha bedingungslos die Waffen gestreckt. Die Regierung verlangte um 10 Uhr die Abgabe der Waffen. Gegen 1 Uhr mittags wurden sich Abgesandte der Stadt Gotha nach Eisenach begeben, um dem dortigen Truppenkommando die Abgabe der Waffen mitzuteilen. Danach rückten die Truppen in Gotha ein. Die Führer der roten

Armee ist aus Gotha geschickt. Heute nachmittag drei Uhr findet die Beerdigung der 173 Toten statt.

Berlin, 24. März. (W.B.) Der Generalstreik ist aufgehoben. Die Arbeiterbewegung befindet sich noch im Besitze von Waffen. Das Volkamt in Gotha ist freiwillig von der Roten Armee geräumt worden. Kleine Trupps von Bewaffneten sollen sich noch in den umliegenden Wäldern aufhalten.

Celzig, 24. März. (W.B.) Die Besetzung des Stadtgebietes wurde erweitert. In Grimma ist ein Angriff auf die dortige Kolonne mit Verlusten für die Anreiter zurückgeschlagen worden. In Borna werden die Postenarbeiten nicht mehr ausgeführt. — In Jena ist der Generalstreik für beendet erklärt worden. — In den Kämpfen um Merseburg haben die Regierungstruppen die Oberhand gewonnen.

Freiwillige Verbände.
TBO. Essen (Ruhr), 24. März. Bei den jüngsten Unruhen sind außer den pol.ischen Gefangenen in Barmen, Essen, Elberfeld und anderen Orten des Ruhrgebietes auch eine größere Anzahl gemeiner Verbrecher aus der Gefängnishaft befreit worden. Der diesige Volksrat fordert die Beendigung auf, ihm durch ungedruckte Angaben zur Wiedererziehung der Verbrecher behilflich zu sein.

Das Engreifen der Alliierten.

Deutsche Offiziere verhandeln in Paris über die Truppenbewegungen ins Ruhrgebiet.

Paris, 24. März. (Havas.) Auf die Note, die die deutsche Regierung an den Obersten Rat wegen der Truppenbewegungen in das Ruhrgebiet ergelien ließ, sind gestern deutsche Offiziere in Paris angekommen. Sie lassen die Alliierten über die technische Bewaffnung ihres Projektes unterrichten. — Dazu bemerkt Havas: Wir glauben, daß dieses Projekt in der Absendung von 100 000 Mann Truppen und Polizei in das Ruhrgebiet besteht für die jetzt die Genehmigung von den deutschen Offizieren eingeholt werden soll. — Die Botschafterkonferenz beschließt sich gestern nachmittag mit dieser Frage, ebenso die militärischen Sachverständigen, Marschall Foch und General Weigand, die ebenfalls anwesend waren. Es wurde der Bericht über die Lage in Deutschland vorgelegt. Unter den augenblicklichen Umständen werde diese Maßnahme wahrscheinlich von der französischen Regierung unterstützt werden, trotzdem diese von Deutschland geforderte Maßnahme eigentlich etwas zu umfangreich erscheine; denn in Wirklichkeit, so meint die Havasnote weiter, ist heute die Lage im Ruhrgebiet fast vollständig normal. Die Streiks haben aufgehört und selbst die Züge verkehren wieder. Es ist nicht zu vergessen, daß falls Deutschland die Genehmigung erhält, es die gesamte Streitmacht von 100 000 Mann, die es noch nach dem 31. März unter den Waffen halten darf, aufbieten wird und damit bemögligt die Zone betreten wird, die ihr eigentlich vollständig unterliegt. Es wird bereits gemeldet, daß die deutsche Regierung von Foch gefordert habe, die deutschen Truppen aus Ostpreußen zurückzuführen zu lassen, damit diese gegen die Bolschewisten vorgehen könnten. Hinzuzufügen ist noch, daß diese Truppen das Ruhrgebiet sofort nach Wiederherstellung der Ordnung räumen werden.

London, 24. März. (Cig. Draht.) Auf die Anfrage eines Abgeordneten im Unterhaus, ob die britische Regierung jede deutsche Regierung anerkennen werde, die die Ordnung aufrechterhalten könne und die sich verpflichte, alle Friedensbedingungen der alliierten und assoziierten Mächte durchzuführen und nicht die Wiedereinführung der Hohenzollernmonarchie beabsichtige, antwortete Lord George: Es ist Sache des deutschen Volkes, eine Regierung einzuführen. Was die Alliierten interessiert, ist, daß der Vertrag eingehalten wird, von welcher deutschen Regierung es auch sein möge.

Nicht für den Wiederaufbau Europas.
Rom, 24. März. (W.B.) In der Kammer verlas Ministerpräsident Ritti eine Erklärung, in der es u. a. heißt: Europa verbringt mehr als es erzeuge. Von Hunger und Not bedroht, muß Europa den Frieden und das Gleichgewicht wiederherstellen. Siegen und Besiegen leiden unter demselben wirtschaftlichen Druck. Rußland, die Schachlammer an Rohstoffen, und Deutschland, diejenige an Arbeitskräften, arbeiten fast nicht mehr. Europas Völker und Parlamente müssen sich leiten lassen von der großen menschlichen Stimme der Einigung, der Sympathie und der Liebe für die Verregten der Welt des Umsturzes und der wirtschaftlichen Unordnung.

Die Talentprobe.

Eine Erzählung aus dem alten Mannheim.
Von Heinz Weiten.

16) (Nachdruck verboten.)
(Fortsetzung.)

Christoph seufzte seltsam, das hatte er ganz vergessen. Er drängte sich mit seiner Partnerin zum Schanztisch vor und musterte die ihm am nächsten Stehenden. Eine eigentümliche Geste bestand hier nicht mehr. Die Freunde seines Hauses speisten in den Separes und hielten sich nicht am Büffet auf. Dicht neben ihm stand ein junger Rekrut mit einer Schwester am Arme und begehrt Gimbeder Bier. Ein Chasseur, der seinen Arm um die Hüfte einer prollen Bauerndirne gelegt hatte, klopfte mit dem silbernen andauernd auf den Tisch, er wollte die Münze in einen Römer Franzwein umsetzen. Ein Kapuziner neben ihm verlangte einen Krug Stettiner Bier, ein Polshinell griff nach einem Teller mit Herzigen. Ein untersehter Dicker in mittleren Jahren, der einen goldbordierten Rock anhatte, über dem ein spanisches Mantelchen hing, sah rittlings auf einem Eschmel und hielt in beiden Händen einen mächtigen Humper, auf dessen silbernen Deckel ein Wappen eingraviert war. Threibeitig stand hinter ihm ein gallonieter Diener mit einer Stalcke, bereit den Humper sofort wieder zu füllen, sobald es seinem Herrn gefallen würde, ihn zu leeren.

Rechts vom Schanztisch hatten sich um eine leere Tonne oder Landstrecke gruppiert, sie botten die Rosen absteuert. Christoph erkannte in ihnen Heidelberger Studenten, die zur Redoute herüber gekommen waren. Sie trugen große Plannännen vor sich stehen, aus denen sie Landwein in ihre Becher gossen. Sie rauchten aus langen Tonleitern und langen im Chorus ein Weinfied von Martin Opitz, den Arthimus durch Aufstehen ihrer mächtigen Knäueln betonte.

Hilflos schaute neugierig zu ihnen hinüber; doch Christoph drängte aus der gefährlichen Nachbarschaft hinüber zum anderen Ende des Büffets.

Hilflos, Junge, geh und frage, wo der beste Trunk man sein! Nimm den Krug und fülle Wein!, sagarn die Studenten hinter ihnen her. Christoph drängte vorwärts. Das war sein Lieblingslied. Sollten sie ihn erkennen? Er sah stand er mit ihm am anderen Ende der langen Tafel, dort, wo der Wirt selbst die Gäste bediente.

„Amel Stäler Bunsch, bitte!“
Seine Stimme klang nicht mehr so fest und sicherhaftig, als zuvor. Bangsam wendete er den Kopf zur Seite, um unde-

nung können in Europa mit weichen durch den Geist des Friedens. Italien will diesen Weg gehen, weil aber unrichtig das das Italien für Europa sieht, das von unanabehit dem Raum ausgeht. Vor dem Völkerverband, den wir begrüßen, geht jedoch die Weltanschauung der Völker Europas. Die Wiederaufnahme der Handelsbeziehungen mit Rußland und die Wiederaufnahme der Freigang, in Deutschland dürfen nicht zu der Aufhebung verleiten, daß die Preise plötzlich fallen werden; aber jede Verzögerung erschwert das Problem. Italien will den Frieden der Welt, vor allem aber unter den Völkern Europas. Der Wiederaufbau der besiegten Länder interessiert in erster Reihe die Siegerstaaten. Die besiegten Länder müssen die Folgen des von ihnen entworfenen Krieges tragen und sich frei machen von ihren Verpflichtungen durch den Fortschritt und nicht durch die Verleumdung. Sie wollen, daß Italien ein Zentrum des Friedens sei und des Rechts auf Arbeit in der Welt. Wir wollen Beziehungen hergestellt werden zu allen Völkern, im besonderen zu unseren Nachbarn. Wir wollen den Frieden nicht verzögern. Beim Vertrag, seine Anwesenheit (schon die Handlungsbewegung Italiens ein, das nicht nur eine Macht des Gleichgewichts, sondern auch ein Element der Mischung und der Verteidigung der höchsten Gerechtigkeitsgrundsätze sein wird.

Die Hilfe für die Pfalz.

München, 24. März. (Priv. Tel.) Der demokratische Abgeordnete Dr. Hammerich wird hat folgende Anfrage im bayerischen Landtag eingebracht: Welche Maßnahmen gedenkt die Staatsregierung zur Vinderung der wirtschaftlichen Not und der Ernährungs-schwierigkeiten sowie zur Erleichterung der durch die Besetzung verursachten Kosten in der Pfalz zu ergreifen? In der Begründung wird auf die Ministerreise in der Pfalz Bezug genommen und gesagt: Mehrere Minister haben jüngst bei einem mehrtägigen Aufenthalt in der Pfalz Vertretern der verschiedensten Berufsständigkeiten Gelegenheiten geboten, ihre Wünsche und Klagen vorzubringen. Dabei wurde wiederholt die Zulage gemacht, es werde mit allen Kräften versucht werden, durch außerordentliche Maßnahmen wirkliche Abhilfe zu schaffen. Die Staatsregierung wird daher wohl gerne den Anlah ergreifen, sich über die von ihr ins Auge gefaßten Hilfeleistung auszusprechen.

Letzte Meldungen.

Der Druck der Roten Armee auf Holland.

Amsterdam, 24. März. (W.B.) Der Berliner Berichterstatter des „Wtz. Handelsbl.“ meldet, er erfahre von zuverlässiger Seite, es werde von der Roten Armee im rheinischen Industriegebiet ein härterer Druck auf die holländische Grenze ausgeübt und sie habe bereits einen wirtschaftlichen Anschlag an Holland gefaßt. Abgeordnete hätten — natürlich ergebnislos — mit dem holländischen Botschafter in Berlin verhandelt. Ebenfalls habe sich auch die niederländische Regierung gemeldet, mit den Roten Truppen, wie von dieser vorgeschlagen wurde, Lebensmittel gegen Kohlen auszutauschen.

Keine Schmähungen gegen die Reichswehr!

Köln, 24. März. (Priv. Tel.) Keine Schmähungen gegen die Reichswehr! Diese Worte übermittelte heute das Kommandanturamt der holländischen Regierung. Der verbrecherische Staatsstreich vom 13. März, in engster Fühnen und Soldaten auf dem Gewissen haben, wird verurteilt und unabweisbar und gerechtfertigt als ein Verbrechen gegen die Truppen der Reichswehr und der Sicherheitspolizei der Welt gelobt. Das ist falsch. Man weiß in der Reichswehr nicht, daß die Reichswehrtruppen in der Nacht vom Freitag zum Samstag verlegt sind auf ihren Posten zur Verteidigung der Regierung, aber wegen der schändlichen Ausschreitungen am Sonntag, vor Anbruch der Dämmerung in ihre Quartiere einlaffen wurden. Die Kommandoscheiter und Truppenverbände verlegten der Staatsregierung den Schwören. Es ist jetzt, mit den verfassungstreuen, zuverlässigen Führern, Truppen und Offizieren die Ruhe und Ordnung wiederherzustellen. Das ist nicht geschehen, wenn sie die Cyber einer inneren und äußeren Seite werden, wie sie sich zu den einzelnen Rohstoffen gegen Unschädliche handhaben. Nur in der Einigung aller ordnungswilligen und zufriedenen Volksgenossen liegt die Rettung.

Die Haltung der preussischen Regierung während der Kapp-Episode.

Berlin, 24. März. (Von unserem Berliner Büro.) Ueber die Haltung der preussischen Regierung während der Kapp-Episode erfahren wir am schließlichen Stelle folgendes: Sämtliche preussische Staatsminister trafen in Berlin, bis auf den Landwirtschaftsminister Braun, der rechtzeitig Kenntnis davon erhalten hatte, daß er auf einer Verhinderung, hiet. Rapp und Pflügel sind am Samstag wiederholt an den Minister Stine herangetreten, um ihn zu bewegen, an der Kabinettsbildung teilzunehmen. Er hat das aber schloß abgelehnt. Am Sonntag wurde die Minister von Rapp und Pflügel zu sich gerufen, aber nur zwei bis drei folgten der Aufforderung. Die Anwesenheit erklärten aber, die Regierung Rapp nicht anzuerkennen. Am Abend wurde Minister Stine das Reichsjustizamt angeboten. Auch

an den Minister Schöckel von Rapp und Pflügel wiederholt beantragt die Aufforderung, in das Kabinett einzutreten. Er lehnte aber schloß ab. Am Sonntag haben sämtliche Minister ausser Stine erklärt, nicht mit der Regierung zusammenzuarbeiten. Die Haltung der preussischen Regierung zeigte Rapp, daß sämtliche höhere Beamten gegen ihn seien, und dies hat, wie berichtet wird, der Episode Rapp den Genickstoß gegeben.

Die Kohlennot.

Berlin, 24. März. (Von un. Ber. Büro.) Ueber die Kohlenlage erfahren wir von unsicherer Stelle folgendes: In Westfalen wird gearbeitet, etwa 18 000 Eisenbahnwagen werden zum Abtransport der Kohlen gefaßt. In Oberschlesien wird voll gearbeitet, doch gestaut die Verfeuerung. Die besten Kohlenwerke der Arbeit niemals unterbrechen. Im unteren Kohlenrevier war die Arbeit niemals unterbrochen. Im mittelhohen Kohlenrevier, besonders im holländischen, Reiner und Bitterfelder Revier, wird nicht gearbeitet. Im Baitziger Revier wird gearbeitet, schließt auch im Waldburger Revier. Die Kohlenmenge ist aber verhältnismäßig nicht ungenügend, und es wird von der Möglichkeit des Abtransportes abhängen, in welchem Maße die höheren Stände wieder mit Kohlen versorgt werden können.

Zum Generalstreik in Strachburg.

m. Saarbrücken, 24. März. (Priv. Tel.) Zu dem Generalstreik in Strachburg erfährt der „Saarurier“ folgendes. Gestern nachmittags um 11 Uhr kam eine Einigung zwischen den Delegierten der Arbeitgeber und Arbeitnehmer zustande. Indessen ist heute früh die Arbeit noch nicht wieder aufgenommen worden. Nur das Elektrizitätswerk ist in Betrieb. Gestern hatten in Strachburg sämtliche Geschäfte, mit Ausnahme der Lebensmittelgeschäfte, geschlossen. Nachmittags 4 Uhr hat eine Versammlung der Streikenden vor dem Steintor stattgefunden. Als die Streikenden erfuhren, daß keine Einigung erzielt worden sei, zogen sie nach dem Inneren der Stadt. Der Demonstrationszug wurde dort von Kavallerie aufgehalten und zerstreut. In den späten Abendstunden kam es zu Ausschreitungen. Das Hotel „Maison Rouge“, sowie ein Strachburger Warenhaus wurden geplündert. Die Nachricht von der Beilegung des Generalstreiks verbreitete sich in den Morgenstunden. Die Arbeiter warteten die um 9 Uhr stattfindende Versammlung ab und werden die Arbeit vorher nicht wieder aufnehmen. Man erwartet die Wiederaufnahme der Arbeit für heute nachmittag.

Der Sonderfrieden mit Amerika.

Washington, 24. März. (W.B.) Dem Repräsentantenhaus ist ein Gesetzentwurf zugegangen, der zu einem Sonderfrieden zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland ermächtigt. Der Entwurf sieht ferner die Schaffung eines Handelsrates vor, welcher so rasch als möglich dem Kongress einen allgemeinen Entwurf für die Leistung von Krediten an Europa unterbreiten soll. Diese Kredite sollen ausgehandelt werden, bis der Beschäftigte wieder den Vorkriegsstand erreicht hat.

Grabschändung im Bismark-Mausoleum.

Hamburg, 22. März. Die Hamburger Blätter berichten über einen strechen Einbruch in das Bismark-Mausoleum in Friedrichruh in der Nacht vom Sonntag zum Montag. Die beiden Verbrecher stahlen vom Sarkophag des Fürsten Herberdt die silbernen Kränze, ferner die silbernen wertvollen Wandschilder, die dem alten Reichskanzler bei seinem Ableben von Fürsten und Korporationen gewidmet worden waren. Im ganzen ist Silber im Gewicht von 350 Pfund gestohlen worden. Die beiden Einbrecher hatten das Silber zerhackt. Sie gingen mit ihrer Beute nach Büchen und wurden dort verhaftet. Zu ihrer Verhaftung führte das schwere Gepäck, das sie trugen und das Verdacht erregte. Sie hatten die raffiniertesten Einbrecherwerkzeuge bei sich. Bisher vorweilern sie ihre Personalangaben. Man hält es nicht für ausgeschlossen, daß die Verbrecher auch mit den Mausoleumeinbrüchen in Charlottenburg und Dessau in Verbindung stehen. Eine ähnliche Nachricht kommt aus Reumünster in Holstein. Das städtische Museum dort ist gemalt am geöffnet und beraubt worden. Es fehlen Hunderte von Altstücken aus Schleswig-Holstein, herabgesetzt aus Gold, Silber und sonstigen Metallen. Die Ausbeute war das Ergebnis einer dreißigjährigen Sachverständigenarbeit des Professors Dr. Kirnes. Der Schaden ist unermesslich. Von den Verbrechern fehlt jede Spur.

merkt die Studenten beobachten zu können. Da legte sich eine Hand schwer auf seine Schulter.

„Du me garde! Caspar Benedicte! Mein leiblicher Herr Bruder in Verona! Hat die ne gekrenne Hausfrau Dir permittiert, die Redoute zu besuchen? Jaden anderen hätte ich hier eher vermutet als Dich.“

Christoph lächelte den Boden unter seinen Füßen wanken. Der Ohm Ratofammerer! Nun war alles verloren.

Der Kämmerer war nicht im Moskentostium erschienen, sondern in seinem goldbesetzten Calarod, den er nur trug, wenn es galt bei festlichen Gelegenheiten die Stadt zu prälatieren. Auch heute hatte der alte Bürgermeister Serratus ihn mit seiner Vertretung beauftragt, wissend, daß er diese Vertretung keinem Würdigeren übertragen konnte. Und der Ratofammerer Hautflus reflektierte das in ihn gefaßte Vertrauen. Er war ganz Würde und Persönlichkeit. Die goldbesetzten Aufschläge seines Rockes reicheten bis zum Hals, die goldbrokatene Weste hing bis zum Knie. Goldene Trencheln hielten seinen roten Rock, der aus dem feinsten schottischen Tuch gefertigt war und auch das Reetrorb mit dem Goldknopf nicht in seiner Hand. Auf dem sie hundert Haupt, dessen Kopf sorglos anknockten war, sah ein fleischer Hut aus schwarzem Wachs, der mit Gold und weißen Federn reichend war.

Er hielt noch immer die Hand auf der Schulter des Bruders und mochte ein höchst vergnügliches Gesicht. Denn ohnehin er omlich über war und als Respektsperson zu fungieren sollte, war doch die Tatsache, seinen Bruder Benedicte mit einer Wamsell im Inn-saal zu treffen, eine so ungeheuerliche, eine so über alle Massen ungeheuerliche Tatsache, daß er sich ihrer Komik nicht entziehen konnte.

Christoph schaute ihn entsetzt an. Er hatte die Hand seiner Dame fahren lassen und hielt sich mit beiden Händen die Nase fest vor das Gesicht. Der Kämmerer schaute ihn an und murde immer lustiger; jetzt lachte er sogar.

„Gib Dir keine Mühe, Dich zu verstellen, Benedicte! Dich erkennt jeder trotz Deiner Barre. Aber ein Fluß bist Du, ein Erzschelm und Inurebel. Das hätte ich mein Lebtag nicht von Dir gesehen! Wer ist denn das saubere Wamselchen, das Du Dir erkiesen hast?“

Der Wirt stellte neben die beiden Gaffer Bunsch bin und schob den auf den Tod erschrockenen Christoph färsitz der Mühe, ordentlich zu wählen. Hastig konnte er nicht seinen Rocke. Während des Trinken kam ihm ein reißendes Gedanke. Die roten Rufe er ließ nicht; dann war die Trunkenheit nicht aufrecht zu erhalten. Aber wenn er sich beim Trinken verfluchen würde, brauchte er nicht zu reden, oder

doch nur einige wenige Worte, und diese konnten so gepreßt aus der Kehle kommen, daß sie ihn unmöglich verrieten. Natürlich mußte er dann sofort verschwinden.

Der Kämmerer lachte noch immer. „Gib Dir keine Mühe, Dich zu verstellen, Benedicte. Selbst, wenn es gar nichts anderes wäre, würde Dich doch der Pfefferminzgeruch verraten. Du trägst wohl die ganze Apotheke mit Dir herum?“

Der eiserne Ring, der sich um Christophs Herz gelegt hatte, begann sich zu lockern und sein Herz schlug wieder freier. Wie gut war es, daß er unter der Münzstutle keinen alten Hausrock trug, der immer im Kleiderstank des B-ters hing. Nun hatte er nur noch das Verfluchen geschickt zu spielen, und dann war alles gewonnen. Er doz den Kopf hintenüber und blinzte den Rest des Wunders herunter.

„Ah, hm, hem! Aeh, Bui Trusel, Aeh“, krächte er, „falsche Kehel Aeh hem. Keine Lust. Jakob, Discretion, bitte, Discretion. Aeh, hm, Lust.“

Er lachte, kuffete, ächzte und räusperte sich fortwährend und warf mit ceppreter Stimme einige Worte dazwischen. Der Kämmerer klopfte ihm auf den Rücken.

„Schon wir schon gut! Selbstredend bin ich Dietret. Sprich recht nicht! S'ist Dir was in die falsche Kehle geritten. Nicht sprechen und tief atmen! Die Respiration ist von imo-tione.“

Christoph atmete tief auf, ruckte B'stills, die während der Cepfische der Männer die Gegenwart beruht hatte, um einige Anspitzungen auf ihre Schmachvollheit zu prüfen, am Arm, machte dem Ohm eine lustige Verbeugung und ste, ebener ein Wort sagen konnte, mit seiner Partnerin auf und davon.

Sein Wan stand fest; legt fort und dies so schnell als möglich. Jetzt hatte er auch noch den Ohm als Kronzeugin genommen. Me'r konnte niemand von ihm verlangen. Hastig steuerte er dem Kämmerer zu. Doch plötzlich blieb Philine stehen und horchte auf die Wirtin.

„Die Wirtin! Jetzt spielen sie die Menuette. Kommt schnell, damit mir einen auten B'sch acquirieren.“

Er machte ein verzweifeltes Gesicht, aber er mußte folgen. Er durfte sie nicht mißtrauisch machen. Denn auch sie war eine Kronzeugin, deren Aussehen morgen von Bedeutung sein würde, zumal der Ohm sie in seiner Gesellschaft sein wollte. Niemand sollte hinter der Wirtin den Schauspieler vermuten, lautete die Bedingung. Niemand! Wenn der Ohm morgen mit seiner Partnerin ansetzen würde, würde er auch von der Wirtin erzählen und die Wirtin würde sie haben lassen. Und dann! Nein, auch sie durfte nicht mißtrauisch werden.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Stadt und Land.
Bürgerausführungsvorlagen.

Pflege des Arbeitsrechts an der Handelshochschule.

Stadtratsbeschluss: 1. Mit der von dem Senat und dem Kuratorium beantragten Errichtung eines hauptamtlichen Lehrstuhls an der Handelshochschule für Professor Dr. Erdel besteht Einverständnis...

Begründung: Von den drei grundlegenden Lehrfächern der Handelshochschule — Privatwirtschaftslehre, Volkswirtschaftslehre und Rechtslehre — entbehrt nur das Recht nach die Befähigung mit zwei hauptamtlichen Lehrkräften...

Müllabfuhrgebühren.

Der Stadtrat hat beschlossen, die in § 2 der Müllabfuhrordnung vom 20. März 1916 festgesetzten Gebühren vom 1. April 1920 ab zu verdoppeln, demnach von 1/2 Proz. des Nutzungswertes...

Schuhmachermeister-Versammlung.

Am Sonntag, den 21. März fand, so wird uns geschrieben, im Lokal zur „Wendelstein“ eine überfüllte Versammlung der Schuhmachermeister Mannheims statt...

Bescheid gibt, daß Währungscheine nicht besichert werden dürfen. Heißt er sich ganz ruhig an das Schicksal und läßt es zu...

Todesfälle. Auf einer Dienstreife verfiel plötzlich und unerwartet in Karlsruhe Postdirektor Karl König aus Konstanz...

Parteinachrichten.

Deutsche (liberale) Volkspartei.

Der Heidenheimer Bezirksverein veranstaltete am vergangenen Freitag in der „Falsch“ einen Vortrag über die deutsche Volkspartei in Hessen, gewonnen, welcher über: Lage und Forderungen des Mittelstandes...

Vergnügungen.

Im Unionskeller gastierte gegenwärtig Albert Hoffmann in dem Fanzaker „Der letzte Trug“. Der große Krogger und Bandwurm...

Mannheimer Strafkammer.

§ Strafkammer I. Sitzung vom 18. März. Vorf.: Landgerichts-Direktor Dr. Bendler. Schweres Unheil richtete ein Wüstling bei einer Familie an...

Kommunales.

Freiburger, 24. März. Die gestrige 2. Bürgermeisterwahl ist wiederum ergebnislos verlaufen. Der demokratisch-demokratische Kandidat erhielt 25 Stimmen...

Aus dem Lande.

Wahlheim, 24. März. In den beiden letzten Sonntagmessen wurden 268 Rinder konfirmiert, und zwar 141 Rinder und 127 Ferkel. Die Rinderpreise an der Verkaufsstelle...

Trübsal, 21. März. Beim Abblenden von Panholz das mit Fuchswort von Schmalz kam, erkrankte sich ein bedauerlicher Unglücksfall dadurch, daß ein von Fuchswort gebürtiger Mann...

Bad Dürkheim, 24. März. Nach einem Beschluß der Löhner an der Fremdenburgenstraße soll der Fremdenverkehr hier von Mitte Mai bis Ende Juni vollständig eingestellt werden...

Donauesslingen, 22. März. Durch Großfeuer wurden in der Gegend die Anwesen der Parvire W. H. Führer und W. H. Kammmerer vollständig einäschert...

Wahlheim, 24. März. Die Gemeinde hat dem nach Wahlheim Tätigen in den Ruhestand tretenden Hauptlehrer Wolf Beyer den Ehrenbürgerrecht verliehen.

Palz, Hessen und Umgebung.

Kaiserslautern, 24. März. Ein umfangreiches Feuer entstand Sonntag Nachmittag in dem Häuserkomplex zwischen...

Tier- und Sellenstraße. Das Feuer brach in der Werkstatt des Schlossers Meibert, Eierstraße 6, aus, nahm von da seinen Weg auf die beiden Vordergebäude Eierstraße 4 und 6...

Freiburg, 23. März. Vor dem hiesigen Kriegsgericht gelangte die Anklage gegen den Unteroffizier Digels wegen Ermordung des Schriftstellers Gustav Landauer...

Sportliche Rundschau.

Die Wettkampfausschüsse des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen, die dieser Tage im Reichshaus des Innern zu Berlin tagten, beschloß sich mit der Einbringung des Gegenentwurfs...

Schwimmen.

Die Ausschreibung zur Süddeutschen Wasserball-Meisterschaft 1920 wird von dem Schwimmklub des Kreises V (Süddeutschland) des Deutschen Schwimmverbandes veröffentlicht...

Football.

Die Süddeutsche Fußball-Meisterschaft 1920 wird von dem Fußballklub des Kreises V (Süddeutschland) des Deutschen Fußballverbandes veröffentlicht...

Wetterberichtsdiens.

der badischen Landeswetterstelle in Karlsruhe.

Beobachtungen vom Mittwoch, den 24. März 1920, 8 Uhr morgens (MEZ).

Table with columns: Ort, Lufttemp. in NN, Temp. C, Wind, Stärke, Wetter, Niederschlag in mm. Lists weather data for various locations like Hamburg, Königsberg, Berlin, etc.

Beobachtungen badischer Wetterstellen (7- morgens)

Table with columns: Ort, Lufttemp. in NN, Temp. C, Wind, Stärke, Wetter, Niederschlag in mm. Lists weather data for Karlsruhe, Heidelberg, etc.

Allgemeine Witterungsübersicht.

Ein ausgezeichnet hochdruckgebiet lagert über Westeuropa mit dem Kern über Frankreich. Infolgedessen ist das Wetter trocken und abgeleitet von zeitweiser leichter Bewölkung...

Blätter für Bildung und Wissen

Das Tor.

Mit dumpfem Schlage fiel es nun ins Schloß —
 Ich rühre keine Hand, es wieder aufzutun;
 Du gehst den Weg nicht wieder,
 Den du gingst, der einmal nur mit meinem Blute
 Durch diesen Garten, früh am Morgen, lief,
 Der einmal nicht ein Weg war, wie der andern
 Breitweggetreter, flache Herdenspur.
 Der zwischen Büschen ging und frühen Blüten,
 Auf weichem Rasen hin, wo des Lebens Lüste
 In seiner tauben Härte hallen . . .
 Das Tor ist zu — ich rühre keine Hand —
 Wenn du den stillen Garten auch vergiffest,
 Den Schlag des Lozes wirft du nicht vergessen,
 Wie er die Stille aus den Blüten schenkte,
 Die dir mit ihren fruchten Träumen
 Ein einzigmal in deine Seele hat geschaut.

Wilhelm Holzamer.

Wilhelm Holzamer.

Zum 50. Geburtstag eines Frühverlebten.
 Von Hans-Ditt Beder.

Am 28. März konnte der am 28. August 1907 in Berlin gestorbene Dichter Wilhelm Holzamer an dem 50. Geburtstag begreifen, ein Anlaß, der einen Rückblick auf das Schaffen des vierzigjährigen, alljährlich dahingegangenen bethlehämschen Dichters gibt. Wilhelm Holzamer ist in Nieder-Elm geboren. Sein ursprünglicher Beruf war der des Volksschullehrers, aus dessen dringender Enge ihn Goethe's Ernst Ludwig von Hellen, der ja so viel zur Förderung der Kunst getan, um ihm die Freiheit des Schaffens zu ermöglichen, an seine Kabinebibliothek nach Darmstadt berief, wo auch Holzamer im Jahre 1901 bei der ersten Ausstellung der Kunstvereine auf der Reichshöhe die künstlerische Vertiefung der Festspiele hatte. Aber schließlich genügte ihm das Licht auch diese Freiheit nicht, er ging nach Paris und später nach Berlin. Aufsehen erregte seine Uebersetzung und seine zweite Ehe mit Rina Wardon, aber für die Beurteilung eines Künstlers darf das Privatleben nicht maßgebend sein, sondern nur sein Schaffen.

Und sein Werk ist das eines Großen, das lassen seine Romane von vornherein erkennen. „Der arme Lukas“, der „Peter Rodler“, die Geschichte eines Schneiders, „Der heilige Sebastian“, der Roman eines mittelalterlichen Priesters: in allen treten uns als Helden Volkstümliche entgegen, die dem Leben ihre Notwendigkeit abtrotzen. Diesen drei Romanen mit männlichen Helden stehen die Frauenromane „Ange“, „Gilda Solstraten“ und „Die Sturmfrau“ gegenüber, von denen der erste wohl der bekannteste geworden ist. Seine Kunstgeschicklichkeit, aber auch der Zug ins Große und vom Lebensernst gefühlte Energie, scharfe Färbung und seine Lösung, liegende psychologische Motivierung zeichnen alle seine Werke aus. Ihre Sprache ist voll Wohlklang, weich und schmiegsam, aber wenn es not tut, auch wieder voll Kraft und Wucht. Variierte Stimmung erteilt, daß der Romanleser sich auch auf dem Gebiet der Poesie zu Hause ist. Das Werk „Garnelle Colonna“ mit seiner jenseits christlichen Mystik ist uns den Lyriker Holzamer recht erkennen.

Das Lebensbuch des Dichters ist der zweibändige Roman „Der Engländer“, der 1908 geschrieben wurde. An der Uebersetzung hinderte der frühe Tod den Dichter. Seltsam verflochten ist in dem Roman Wirklichkeit und Fabel, von der Heimat führt er nach Paris. Lavin gibt Holzamer sein Bestes, seine Seele frei und stark betonend. Das Buch hat Rina Wardon-Holzamer, die zweite Frau des Dichters, herausgegeben. Aus seinem Nachlaß hat sie weiter die „Pariser Erzählungen“ und die Geschichten und Besenden „Verheißungen“ veröffentlicht, zu denen alle Freunde des Dichters gern anreisen werden. Wie Werke Holzamers erschienen im Verlag Anton Fleischer u. Co. in Berlin. Am 30. Geburtstag des bedeutenden Dichters mag der Literaturfreund noch einmal Rückblick halten und wieder zu seinen Werken greifen, die er uns in der kurzen Zeit seines Schaffens geschenkt hat. Er war ein Großer und sein Werk wird den Alltag überdauern.

Eine neue Religion?

Von Dr. Hanns Martin Eiber.

Wir heutigen Menschen sind Diesseitmenschen. Aber während wir nach bis vor wenigen Jahren an dies Dasein glauben und nach ihm Glück erwarteten, haben wir nun diesen Glauben im Kampf restloser Diesseitigkeit verloren. Kerker denn je, einseitiger denn zuvor haben wir das Dasein als das Jenseitige gesehen und nicht mehr das Unselbstige, das sich in unser Jenseitiges geistigt, das Unberührte und ein großes Suchen nach den wahren Werten, die eingeleitet, eine neue Religiosität wieder sich ergoß. Hart und fein tauchen die Fragen auf: sollte das alles, was aus dem Leben und sich herüberträgt, nicht doch Wahrheit in sich tragen, sollte die Seele nicht doch Wirklichkeit sein, den Mittelpunkt, Ziel und Sinn des Lebens bilden? Es bedarf nur eines kleinen Anstoßes, eines kleinen Entschlusses, und wir bejahen diese Frage. Und dann, so dann, sind wir hinüber über den Berg der eigentlichen Kunst, dann stehen wir an den Grenzen des Landes, das wir heimlich erziehen und leise das Paradies nennen. Dann ist unsere Aufgabe, zu suchen nach einem Wege, auf dem wir hineinfinden können in dies Land.

Und dies Suchen ist das Schwere. Und immer zielbeschränkt. Suchen werden wir immer, ob wir auch schließlich schon mitten im Paradies sind und dessen Glück spüren. Eines nur müssen wir lernen, erziehen und fühlen, daß dies unbegrenzte, lebenslange Suchen ja schon die Erfüllung ist. Das ist schwer, und nicht jeder wird es lernen, und doch ist es für uns die einzig mögliche Erfüllung.

Denn wir müssen ja wieder ganz von vorne anfangen. Unser Diesseitleben hat uns in Frieden und Krieg, Wissenschaft und Praxis alles zertrübt und genommen, wozu wir glauben alle Erbschätze der Religion, alle Konfessionsgrenzen, alle Erbsinnungen und Anhalte sind logisch, tritt ich wachend, tatsächliche Sinnhaftigkeit, sind dinghaft geworden. Nun, wo die Schönheit in uns lebendig ist, wieder über das Ding und die Sache hinauszuweisen, müssen wir auch eifrig und abwendend von allem Stoffen der Religion. Sollen wir aufstrotzen! Sollen wir werden wie nie wieder glauben, religiös sein können. Letzte Aufrichtigkeit aber gelte zu: das Christentum als innerer Seelenmodus, als letzte Instanz des Geistes und Herzens, als Ziel des Lebens und Seins ist tot, hat keine Gewalt mehr über uns. Und so ist es mit allen Religionsformen und Lehren. Auch mit dem Buddhismus, mit kontingentem Religionsverständnis darin sind wir radikal, was heißt es an der Religion ist. Darin aber sind wir heute Positionen, was heißt es an der Religion ist.

Von diesem Geistlichen aus müssen wir wieder aufbauen. Denn es ist bei uns für jeden Diesseitmenschen, wahrnehmbar und erlebbar, hängt jeder einzelne für sich an, so wach er aber mit der Burgel der Religion zusammen: Erfurt und Staunen, Schwärmen und Altruismus, Erleben, daß hinter, in allem, was ist, ein Göttliches waltet. Göttliches Religiosität gilt es im eigenen Innern zu werden.

Göttliches Religiosität gebietet die „neue“ Religion. Ad, neu ist sie nicht. Es ist die alte, die ewige, die alte Religion: das Suchen nach Gott, nach der Gemeinschaft mit ihm, die Vergottung.

Nicht jedem ist es gegeben, allein, subterfug dahingutenden. Und all denen, die da suchen und eines Führers bedürfen, möchte ich heute einen Führer aus Herz legen. Admet nicht darauf, daß er im Leben einer Partei angehört. Nicht als Mensch des Alltags kommt er zu Gott, sondern als Seele, die all das durchgemacht hat, in einem rührenden, unglücklichen Leben, wie ihr, und die heute erlebt, daß die wahre Religion die ist, die einzig nach Gott sucht, die ewig nach Religion sucht. „Pauli Worte ist es, der in seinem Bekenntnis „Der unbekannteste Gott“ (Verlag Dr. Wilhelm Brunner, Leipzig) zu der heute einzig möglichen Religion hinführt, zu der neuen Religion des unbekannteten Gottes. . . .

Gott ist da, wir erleben ihn dauernd, aber wir kennen ihn nicht. „Das Gefühl des Komischen in uns ist die Würde des Weltlichen um uns und über uns.“ Nun gilt es, nur, die Schwärme lebendig zu erhalten nach der ewigen Nacht, die unsere Seele hinter, über, in allen irdischen, weltlichen Dingen abtut, und dieser Schwärme reich Regen, Bahn und Wirkung zu schaffen. Das alles ist der Verstand der neuen Religion. Und ihre Wirkung: „Ein schmerzhaftes Glücksgefühl, ein beklügender Schmerz“. . . . Nun ist die Zeit an an hoffentlichem Wechsel, am Fortschritt und Aufbruch, aber auch an religiösem Gefühl. Es ist die Religion des heutigen Menschen, von der er ausgehen muß, mit der sich wieder eine Welt des jenseitigen Glücks erobert und aus seiner Unberührtheit, aus seinem Materialismus hinaustritt in die Sogengeltude des Jenseitigen.

Weltanschauung eines Deutschen nach dem Großen Kriege.

Die Entbindung des Verlegers, daß wir in dem oben erschienenen Buche: „Fundamentum“ von Theodor Litt ein Werk von epochaler Bedeutung vor uns haben, ist jedenfalls insofern berechtigt, als die Weltanschauung des Verlegers als ein neues philosophisches Grundgesetz beruht, die er mit dem neuen Namen Theonomismus bezeichnet, im Gegensatz zum materialistischen Nihilismus Ostwalds und Haeckels, den er Physionismus nennt. Sollte diese neue Lehre Schule machen, was möglich ist, so könnte man allerdings von einer neuen Epoche in der Geschichte der Philosophie und der Theologie sprechen. Ebenso epochal wäre die Bedeutung des Wertes für die politische Weltanschauung, wenn es in den deutschen Massen die wahre Frömmigkeit, das tiefe Wohlgefühl und die unbekanntete Hand an das Vaterland zu erwecken imstande wäre, die der Verleger für nötig hält, um einen neuen Aufstieg des deutschen Volkes zu ermöglichen. Die Aufrichtung unseres Volkes von seinem tiefen Fall durch eine auf wissenschaftlicher Grundlage gemessene neue vernünftige Weltanschauung, das ist die großartige Aufgabe, die sich der Verleger stellt.

Der Rechtsanwalt und Advokat Dr. Theodor Litt steht in seiner Vaterstadt Mannheim als Jurist, Politiker und Kunstverständiger, längst in hohem Ansehen. Den großen Krieg hat er als Kämpfer mit Auszeichnung mitgemacht. In seiner Einmaligkeit ist er ungewöhnlich die Ruhe gefunden, philosophische Gedankengänge, die ihn längst demagogen hatten, zu Ende zu verfolgen und nach der Heimkehr auf das fürchterliche Schicksal unseres Volkes im Krieg und Umsturz anzuwenden. Läßt sich die deutsche Krise, die wahrlich nicht nur einen besonders erschütternden Teil einer Weltkrise bildet, mit unserem Glauben an eine göttliche Vorlesung, an das Wollen eines allmächtigen Weltregierers vereinigen, oder soll man annehmen, daß im Weltgeschehen nur rohe Kräfte sinnlos walteten, daß die Weltgeschichte nur ein Spiel blinden Zufalls ist?

Von dieser Zweifelsfrage ergriffen, die allenthalben laut und ungerührt ertönt, prüft der Verleger die wissenschaftlichen Grundlagen unserer Weltanschauung. In einem erkenntnistheoretischen ersten Teil untersucht er die Bedingungen des Erkennens, indem er sich mit den größten Philosophen aller Zeiten und Völker von Heraklit bis auf Hartmann und Haeckel namentlich mit Plato, Kant und Hegel, auseinandersetzt. Er kommt zu dem Ergebnis, daß die Vernunft das Recht und die Fähigkeit hat, aus wissenschaftlich gewonnenen Beobachtungen der Erscheinungswelt nach logischen Gesetzen ein Weltbild zu entwerfen, das der Wirklichkeit entspricht, und dieses Bild der Wirklichkeit durch vorsichtige wissenschaftliche Hypothesen zu ergänzen, doch aber gewisse Beträufelungen, die von der Wissenschaft noch nicht erfüllt und vielleicht unüberwindbar sind, dem Glauben vorbehalten bleiben. Gott und die Auferstehung vom Tode sind Gegenstände des Glaubens. Aber die Wissenschaft hat das Recht und die Pflicht, sich die Welt auch ohne Gott und eines Fortleben der Menschenseele auszudenken. Für die ewige Wahrheit der Menschen ist die Wissenschaft zu tief, der Glaube zu hoch. Diese begnügen sich mit einer weiser auf strenger Forschung, nach auf beachtenswerten Glaubenssätzen beruhenden allgemeinen oder biblischen Meinungen, die oft eine härtere Macht erweisen als wissenschaftliche Wahrheit und frommer Glaube, und diese Menschenkenner, falsche Propheten, Melancholiker und Politiker, verstehen es, durch Suggestion künstlich, in der Neuzeit hauptsächlich mit Hilfe der Presse, eine laide Meinung zur Weltmeinung aufzubauschen und zum Sieg über die Wahrheit zu führen, wie es Wilson und Bartholomäus durch östliche Verdröhnung der Kriegsziele zum unheilbaren Schaden Deutschlands fertig gebracht haben.

Nachdem so in drei Kapiteln die Grundlagen gewonnen sind, baut der Verleger im zweiten Teil seine Weltanschauung in großer Breite aus. Im 1. Kapitel definiert er sich in Bezug auf die Außenwelt zur Entwidlungstheorie und zwar zur Kanti-Darwinischen Hypothese von der Entwidlung des Makrokosmos und zur Darwin-Haeckel'schen Hypothese von der Entwidlung der organischen Welt auf unserem Erdball. Aber er vertritt eine Verklärung des modernen Nihilismus, der Lehre von der Einigkeit der Materie, mit dem Dualismus, der uralten Lehre von einer Trennung der Welt in Materie und Geist, herzustellen und zwar, indem er im 2. Kapitel den Geist als die Quelle des Lebens, die Triebfeder aller Entwidlung in Natur und Menschenschichte darstellt. Organismus, Leben und Geist sind ein und dasselbe. Sie sind ewig wie die Welt, wie die Materie, miteinander untrennbar verbunden. Im 3. Kapitel wird die Entwidlung der Götter durch die Geschichte der wichtigsten Religionssysteme verfolgt und festgestellt, daß der Gottesglaube einem tiefsten Bedürfnis der Menschen entspringt, wenn nicht ein wissenschaftlicher Beweis für das Dasein Gottes erbracht werden kann. Hier stellt Litt neben den Atheismus und Nihilismus seinen Theonomismus, die Hypothese, daß der Weltgeist über Gott nicht der Welt, was und nicht außer der Welt der menschlichen Welt, sondern ein allmächtiger Weltgeist ist, der sich in der Welt entfaltet und das Weltgeschehen nach bewährten Plänen lenkt, nicht durch Wunder, sondern im Rahmen der von ihm gesetzten Grenzen erzieht und erzieht, indem er schon erkannte Naturgesetze in ihrer Anwendung mit dem Fortschreiten der Zeit das menschliche Vernunft erziehen kann. Das Gott als höchster Unheimlichkeit erst im menschlichen Geiste zum Selbstbewusstsein kommt, wie die Philosophie des Unheimlichen lehrt, ist nicht anzunehmen. — Aus dem Gottesglauben entwickelte sich die Religion, von der das 4. Kapitel handelt, das Gefühl der menschlichen Würde, die der Menschheit ist sich die Religion als Naturreligion, Priesterreligion und Heiligtumsreligion dar: der Gott der Natur wird durch Christus zum Gott der Menschheit erhoben; aber in den mittelalterlichen Zeiten wird die Gottesreligion durch das Machtwort der Priesterreligion einseitig: auch in der modernen Naturreligion ist das Gefühl nach mehr Frömmigkeit als mit Priestertum verbunden. In den letzten Abschnitten, wie im 5. Kapitel, dem Glauben und dem Weltgeist, der Weltanschauung, werden die Pläne der Welt, die Welt lenkt, so bestimmt es das Reich.

— Mannheim, Verlag von F. Remisch, 1920.

leben durch den Weltgeist, der eine Ausstrahlung oder Bildeinstropfung des Weltgeistes ist. — Die der Weltanschauung auf die einzelnen Menschen einwirkt, ob der Mensch Willensfreiheit besitzt oder in allem Denken und Handeln durch die Vorlesung und Bruderswahl bestimmt ist, das ist der Gegenstand des 5. Kapitels. Besonders ist jeder einzelne Mensch durch seine von einer fast unbegrenzten Abneigung und einem Anteil am Weltgeist bestimmte geistliche Natur, die Grundlage seines Charakters einerseits, andererseits durch die kausale Bestimmung der Lebensschicksale, in die er hineingestellt ist, gebunden, untrennbar. Dennoch ist er für sein Handeln verantwortlich vor seinem eigenen Ererbten und anerkannten Gewissen, vor der herkömmlichen Moral und vor dem Strafgesetze und das Pflichtgefühl waltet in ihm als kategorischer Imperativ, trotz Mensch. — Im 6. Kapitel wird das Christentum und seine Ethik einer unbefangenen Kritik unterworfen. Die Nächstenliebe als Hauptforderung Christi wird aus der Einheit des Weltgeistes abgeleitet; denn alle Menschen sind Gottes Kinder und darum Brüder. Mit überaus neuen Gründen werden die nichtchristlichen Religionen der Lehre Christi widerlegt, namentlich die Lehre der Buddhisten und der Kommunisten. Durch eine ernste Aufklärung des Christentums war auch das Verhalten des Reichers Wilhelm II. vielfach bestimmt, und darin ist eine Hauptursache unseres nationalen Unfalls zu sehen. Christus war ein Führer, der mit klarer Vernunft einen Weltfrieden entwarf, dessen Ende noch nicht abgesehen ist und der Ströme Blutes abstopfen sollte.

Welche Schlüsse sind aus dem ganzen bisherigen Gedankengang für den Weltkrieg und die Verkrümmung des deutschen Reiches zu ziehen? Widersprechen diese Schlüsse einen vernünftigen Gottesglauben? Der Verleger des Fundamentums sagt, daß wir die ewige Güte des nicht erkennbaren Gottes wohl aber die wichtigsten Ursachen, die zu unserer Niederlage geführt haben, nicht die anmaßliche Schuld, die unsere Feinde dem Kaiser, König, Gewehr und Willen und die in der menschlichen Welt aufzuweisenden deutschen und komunistischen Übeln, sondern Fehler und Schwächen des Reichers, Nationalität des Reichers, monarchistische Vorurteile der Parteien und Willensschwäche des deutschen Volkes sind die Hauptursachen. Wenn jedes Leben ein Gottes Geschick hat, so hat jeder Staat als Lebensform auch das Recht auf Leben und auf Macht als Mittel zur Lebenserhaltung. Ein Volk, das dieses Recht auflebt, hat keine Lebensverhältnisse als Staat verwirklicht. „Lauter kann“, laut Litt S. 270, „nachdem mir alle Ursachen unserer Niederlage aufgezeigt haben, an der Verantwortlichkeit Gottes nicht mehr zweifeln werden: es besteht wenigstens auch nicht an seiner Existenz. Das deutsche Volk ist vernünftig und wird nicht bestraft werden, zu leicht am Gehirn, das heißt an seiner Vernunft, und zu leicht am Willen zu leben als ein Ganzes in seiner Gesamtheit. Willensschwäche, Mangel an Wagemut und Stimmlosigkeit kennzeichnen den Durchschnitt der Deutschen.“ Wenn das nicht anders wird, kann keine große Zukunft des deutschen Volkes erhofft werden. Aber nicht verweilt, sondern mit festem Glauben trauen wir uns, daß der Gott der Welt, der wir Weltanschauer sein kann: Wahren Idealsinn anstelle jedes falschen und sentimentalen, Einigkeit, Arbeit und Tatlandschaft. Hierin wird das Fundamentum von Wiedererhebung des Vaterlandes und schließlich der Grund des Verlegers zur Wohl des Vaterlands zu suchen sein.

Die Weltanschauung ist mit überaus großer wissenschaftlicher Genauigkeit durchgeföhrt. Doch werden sich natürlich nicht alle Leser überall überzeugen lassen. Zum Beispiel unterteilt Litt die Welt in die Materie; auch im irdischen Leben sind auch die neuen Theorien von Jansen, Teilhard und Teilhard, die sich auf die Weltanschauung beziehen, hat er nicht am Weltgeist mit dem Geist nach dem dem der Organismus verhalten zu sein scheint. Doch ist es auch nicht die Frage, ob das Weltbild des Organismus ist — die Darstellung ist durchföhrt und klar, so daß jeder Gebildete mit Verständnis folgen und das Ganze mit Genug tun kann. Ob er sich für die Verleger zu hinreichendem Schwung, so wenn er sich überdies damit als eine Abhandlung über die Willensfreiheit erklärt oder wenn er die Herleitung der Weltanschauung von der Verkrümmung des deutschen Reiches, von dem Bedenken des deutschen Heeres und seiner Führer und dem Glauben an Deutschlands Rettung. — Kein Gebildeter sollte veräumen das Buch zu lesen und seine Meinung zu äußern.
 C. Maffin.

Die Entdeckung des fünften Erzteils.

Hundertundfünzig Jahre sind jetzt verstrichen, seit James Cook die denkwürdige Reise unternahm, als deren wichtigstes Ergebnis die Entdeckung des fünften Erzteils zu buchen war. Im war ausdrücklich die Aufgabe jener Expedition, festzustellen, ob der unter vorläufige Teil der südlichen Halbkugel nur eine ungeheure Wasserfläche sei oder in der Tat andere Erzteile enthalte. Die „Entdeckung“, deren Führung Cook übernommen hatte, ein mit 22 Geschützen versehenes Frigate von nur 370 Tonn, suchte auf der Suche nach der Ostküste des großen Kontinents zunächst am 6. Oktober 1770 diejenige Inselnlands, ging in Boer's Bay vor Anker und fand dann nach dreiwöchiger weiltich gerichteter Fahrt die Küste des Festlandes selbst. Das Schiff wandte sich abwärts nordwärts und gelangte am 26. April 1770 nach Botany Bay, wo der erste Landungsversuch einer drohenden Haltung der Eingeborenen begegnete. Ihre Unerschrockenheit, selbst angesichts der ihnen unbekanntem Schusswaffen, bereitete den weißen Göttern einen weitestgehend unerschütterlichen Eindruck, als ihn Kolumbus seinerzeit bei den Eingeborenen Westindiens gefunden hatte, konnte aber natürlich auf die Dauer nicht verhindern, daß Cook, bevor er Botany Bay verließ, das von ihm entdeckte Land ferialich für die britische Krone in Besitz nahm, indem er an der Küste den Union Jack aufstakete. Die Aufnahme der Ostküste wurde auf der Rückfahrt fortgesetzt und das entdeckte Gebiet „New-Südwaies“ benannt. Auf ihm entstand der größte der sechs australischen Staaten, der den Engländern ursprünglich als Vorkolonie gebildet und erst in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts diesen Charakter verlor. Cook war jedoch nicht der erste Europäer, welcher seinen Fuß auf australischen Boden setzte. Das haben im 17. Jahrhundert bereits holländische Seefahrer getan, denen auch die ersten authentischen Berichte über die Bestände und die umliegenden Inseln zu verdanken sind. Sie nannten den Kontinent „New-Holland“, haben aber keine Ankanten gemacht, um das in diesem Namen liegende Verlangen zu verwirklichen. Auch als Abel Tasman zusammen, der auf Veranlassung des ostindischen Gouverneurs von Diemen im Jahre 1642 eine „kleine Reise“ unternahm, auf der sich nach ihm benanntem Insel die niederländische Krone erhielt hatte, ließen sich keine Landeute durch die angebliche Wildheit des Landes und seiner Bewohner davon abreden, die landwärtigen Besitzverhältnisse der Inseln nicht zu erörtern. So verließ auch internationale Rechtsanschauung durch Nichtgebrauch keiner Vorrecht und Entdeckung keinen Anspruch, als es sich in Bezug des fünften Erzteils zeigte. — Unerwartlich hatten auch die Spanier einmal den Versuch gemacht, ihn aufzufinden. Aber die meuternde Schiffsmannschaft zwang den von Philip III. mit der Expedition betrauten portugiesischen Seefahrer De-Queros nach Mexiko zu kehren, und der Versuch seiner Reise wurde damit vereitelt. Die Entdeckung Australiens ist im Laufe des 19. Jahrhunderts bis auf vereinzelte kleinere Streifen des Festlandes aberschlossen worden; keine politische und wirtschaftliche Entwidlung hat sich in überlebendem Tempo vollzogen. Ueber die Rolle, welche der fünfte Erteil in den künftigen Beziehungen der Völker, Seefahrer aber in denen der meisten auch selbst Rolle zu spielen haben wird, lassen sich natürlich keine Vermutungen heben. Etwas ist jedoch, daß der Weltfrieden mit seiner Weltverflechtung den australischen Staaten die neuen japanische Seefahrerbestrebungen in der Südsee verdrängt Abwehr mancherlicher Einmischung nicht gerade erleichtert hat.

Handel und Industrie.

Börsenberichte.

Frankfurter Wertpapierbörse.

Frankfurt, 24. März. (Drahtb.) Wie in den Vortagen, war auch heute das Geschäft bescheiden. Zu größeren Umsätzen kam es eigentlich nur in einzelnen Spezialpapieren, welche mäßige Kurserhöhungen erfuhr. Neigung zu Rückkäufen machte sich für Elektrizitätsaktien bemerkbar, von den ganz besonders Felden u. Gouleume bevorzugt waren und deren Kurs sich auf 301 stellte. +6%. Ihnen schlossen sich A. E. G. an, welche 7% gewannen. Schuckert und Licht u. Kraft wiesen bessere Kurse auf. Farbwerke lagen ruhig aber behauptet. Höher gesucht waren Scheideanstalt, 620. Badische Anilin stellten sich 5% höher. Auch Farbwerke Höchst gingen fest um, Interesse begehrten Schiffahrtsaktien, deren Kurse anogen. Lombarden 52, liebhafter umgesetz. Schantungbahn schwächten sich 8% ab. Canada zu 1370 umgesetzt. Auslandspapiere waren vernachlässigt. Kolonialpapiere lagen schwächer. Mansfelder Kuxe matt, 5075. Julius Sichel blieb bis 1730 gesucht. Opia g fanden zu 8500 Aufnahme. Benz gebessert, 326-320. Am Montanmarkt herrschte wenig Regsamkeit. Durch festere Haltung fielen Deutsch-Luxemburger, Oberbedarf und Phönix auf. Harpenr und auch Gelsenkirchner lagen schwächer. Am Einheitsmarkt der industriellen Werte kam keine bestimmt ausgeprägte Haltung zum Ausdruck, doch konnte die Grundstimmung als fest bezeichnet werden. Höher gesucht waren Spinneret Etilingen, Löhntberger Mühlen und Gelsenkirchner Gießstahl. Infolge Angebots gaben Kriegsanleihe 1/4 auf 7 1/2%, nach Mexikaner lagen schwächer, besonders 5% amortisierte Mexikaner. Petroleumwerte behauptet. Die Börse schloß fest. Privatdiskont 4 1/2%.

Frankfurter Notentmarkt.

Frankfurt, 24. März. (Eig. Drahtb.) Notentnotierungen. Amerikanische Noten 74.65-74.75, belgische 563.50 bis 566.50, englische 290.65-291.35, französische 523.50-526.50, holländische 268.50-281.50, österreichische, abgeat. 34.20 bis 34.30, rumänische 119.75-120.25, schweizerische 1298.50 bis 1301.50, schwedische 95.75-95.75. Tendenz: matt.

Die kommenden Börsentage.

Frankfurt, 24. März. Laut Beschluß des Börsenvorstandes findet am Donnerstag, den 25. und am Freitag, den 26. ds. Mts. Börse statt. Am Samstag, den 27. ds. Mts. bleibt die Börse geschlossen. Die Notierung von Devisen findet statt.

Kurse der Frankfurter Börse.

Table with columns for exchange rates and prices. Includes sub-sections for 'Frankfurter Wertpapierbörse', 'Frankfurter Notentmarkt', and 'Kurse der Frankfurter Börse'.

Table titled 'Frankfurter Devisenmarkt vom 24. März.' showing exchange rates for various countries like Antwerpen, Holland, London, Paris, etc.

Table titled 'Regelung des Berliner Börsenverkehrs.' detailing the closure of the Berlin stock exchange and the resumption of trading on April 1-5.

Table titled 'Antliche Devisenkurse.' showing gold and silver exchange rates for various locations like Amsterdam, Brüssel, London, etc.

Wirtschaftliche Rundschau. Ost-Gallische Petroleum-A.G. Mannheim. In der heutigen Generalversammlung waren 340 Aktien durch 9 Aktionäre vertreten. Der Vorsitzende des Aufsichtsrats Bankdirektor J. Hohenemser machte zu dem vorgelagerten Geschäftsbericht des Vorstandes und dem Rechnungsabschluss einige erläuternde Bemerkungen.

Chemische Fabrik vorm. Goldenberg, Geromont u. Cie. Winkl (Rheingau). Laut Bericht gelang der Bezug ausländischer Rohstoffe deren Bezug durch Auslandskredit finanziert wurde. An Brennstoffen etc. fehlte es zeitweilig.

Deutsche Wollindustrie A.G. Freiburg (Baden). Als Vorstandsmitglieder wurden neu bestellt die Herren Otto Mez, Fabrikdirektor (Neustadt i. Schwarzw.) und Carl Heinz Schluch, Kaufmann (Freiburg).

Neueste Drahtberichte. Zusammenschluß im ungarischen Bankwesen. Berlin, 24. März. (Eig. Drahtb.) Zwischen der ungarischen Agrar-Rentenbank, dem Kredit-Institut ungarischer Holzhändler und der ungarischen Landesbank finden Verhandlungen statt wegen einer Fusion, welche die Bildung eines neuen Bank-Instituts mit einem Aktienkapital von 400 Mill. Kronen bezwecken soll.

Mannheimer Altertumsverein

Donnerstag, 25. März, abends 8 Uhr im kleinen Saal der Harmonie Vortrag des Herrn Rechtsanwalts Dr. P. Waldeck über: 'Alt-Mannheimer Familien.'

Freiw. Grundstücks-Versteigerung.

Zuf Antrag des Weingutsbesizers Otto Bronner in Wiesloch u. der Weingutsbesizer Karl Friedrich Wina geb. Bronner in Heidelberg als Mitversteigerer zu je 1/2 beginnend folgende Grundstücke:

200 Mk. Belohnung

Demjenigen, der das mir gefahren mit dem Rad am 12. März 1920, abends 10 Uhr, entwendet wurde, ermittelte. Belohnung 200 Mk. in bar.

Schreibmaschinen

und Registrierkassen reparieren. Rolf & Wicht, N 4, 10. Telefon 7720.

Erste Hypothek

auch in zwei Abteilungen von zusammen bis 200,000,- auf Grundstücken und Wohnhäuser in bester Lage auf 1 Jahr gefast. 27097 Eingebote nur von Selbstgebern erbeten unter S. M. 30 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Danksagung. Für die wohlthuenden Beweise aufrichtiger Teilnahme anlässlich des Ablebens meines unvergesslichen Gatten und Vaters, Herrn

Georg Boger ebenso für die überaus reiche Blumenspende und zahlreiche Leichenbegleitung sprechen wir auf diesem Wege unseren innigsten Dank aus. Besonders danken wir den Niederbronner Krankenschwestern für die liebevolle Pflege während seiner Krankheit, sowie auch Herrn Stadtpfarrer Lehmann für seine tröstlichen Worte, ebenso danken wir dem Männergesangsverein 'Arion' und auch dem Verein selbständiger Obst- und Gemüsehändler für die letzte ihm erwiesene Ehre.

Frau Boger nebst Kinder Laurentiusstrasse 4.

Laufflächen-Erneuerung

Ersparnis am Reifenbudget. Sobald an einer Stelle die Leinwand zum Vorschein kommt, senden Sie Ihre Decken und Schläuche an die Autogummi-Centrale u. Reparatur-Werkstätte (Erste Mannheimer) 509

Josef B. Rösslein

Tel. 2085 MANNHEIM N 4, 23 Große und älteste Pneumatik-Reparatur-Anstalt Südwestdeutschlands.

Pneumatiks u. Vollgummi, alle Fabrikate

Damenfahrrad. gelocht, Reparatur, Sära und Telephon vorhanden. Eingebote um U. Z. 22 an die Geschäftsstelle. 25116

Zink

Flaschen, Lumpen, Haasente, Papier, Messing, Kupfer, Blei u. Zinn bringt ein jeder zum 11 Wachtel hin, auch Eisen, Mäße, Schube und Kleider, Zahn-Gelüste usw., kauft und verkauft das ganze Jahr und zahlt prompt in bar. 614 die fl. Wachtel, S 4, 6, Telefon 7019

In der Nacht von Samstag, den 20. ds. auf Sonntag, den 21. ds. wurde aus unserem Lager Helmholzstr. 7a am elektr. Werk

ein 7 1/2 PS Motor

gez. Z. 162605, Fabrikat der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft gestohlen.

Für Wiederbeibringung setzen wir eine Belohnung von 1000 Mark aus. 28194

Gebr. Hasenbrink

vorm. Müller & Hoffmann, Futtermittelhdlg.

Holz

rationiert und ausserbadisch, ferner: Brenn-Torf

in jedem Quantum ab Lager oder frei Haus abzugeben. Da z. Zt. Umschreibungen in den Kundenlisten der Kohlenlieferanten zeitig sind, empfehlen wir uns zur Aufnahme neuer Kunden.

Carl August Nieten & Co., J 7, 19. (587) Telefon 817.

Brennholz

Alle rationierten Brennstoffe ferner: in Schichten, arägt, gepalten für Industrie, Heizung, Hausbrand.

Kohlen-Bender G. m. b. H. Betural 214. 2996

Wolfschäfer

abnehmen geronnen. Abzugeben geg. Belohnung. Vor Ankauf wird gewarnt: 28195

Lampen

für Gas u. Elektrizität in allen Preislagen. 1000 Paletten No. 1, 6, 11.

